

Musikpoeten

Oum

Donnerstag
23. Januar 2025
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Musikpoeten

Oum *vocals*

Yacir Rami *oud*

Camille Passeri *trumpet*

Carlos Mejias Perez *saxophone, electronic*

Maurizio Congiu *bass*

Amar Chaoui *percussion*

»Dakchi«

Donnerstag

23. Januar 2025

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

Kulturelle Identität ohne Zwänge

Ganz schön clever: Rasch noch ein paar Reförmchen auf den Weg gebracht, damit Volkes Stimme gar nicht erst zum Protestgeschrei anschwillt. Dachte sich Mohammed VI., König von Marokko, während des »arabischen Frühlings« im Jahr 2011, dessen Auswirkungen auch im Reich der Alawiden-Herrscher zu spüren waren. Die schnellen Zugeständnisse zahlten sich schließlich aus: Im Gegensatz zu anderen Potentaten im Maghreb verblieb der Monarch auf dem Thron – die Hoffnung auf bessere Zeiten sollte sich dagegen für sein Volk nicht erfüllen. Nach wie vor gilt die marokkanische Gesellschaft als rückständig, in der gerade die junge Generation unter den rigiden Moralvorstellungen zu leiden hat. Linderung, zumindest Trost verspricht allein – die Kunst. So sind die Bücher der marokkanischen Autorin Leïla Slimani, die die weibliche Sexualität auf chiffrierte Weise zum Thema haben, in der arabischen Welt allesamt zu Bestsellern geworden und auch in der Musik mag man sich nicht länger mit der Rolle der duldsamen Frau begnügen.

»Meine Musik hat auch eine politische Dimension«, sagt die Sängerin Oum El Ghaït Benessahraoui. »Ich will die Frauen in Marokko ermutigen, ihre Meinung offen zu äußern und sich weder geistig noch körperlich einengen zu lassen. Meine Botschaft ist einfach: Auch als Muslima kann ich in einem arabischen, afrikanischen Land emanzipiert und frei sein.« Starke, deutliche Worte einer Frau, die das Glück hatte, im weltoffenen Marrakesch aufgewachsen zu sein. Wer einmal im ländlichen Marokko unterwegs war und dort kaum einer Frau im öffentlichen Raum begegnete, weiß, wovon die Rede ist, wenn Oum ihre Stimme für die Rechte der Frauen erhebt.

Als pubertierende Göre begeisterte Oum sich zunächst für Whitney Houston, später fand sie aber doch auch Gefallen an der marokkanischen Musiktradition. Der Sound ihrer Band spiegelt die Ambivalenz sehr deutlich wider: Neben traditionellem Instrumentarium, wie der Oud und arabischer Schlaginstrumente, sind auch Saxophon und Trompete sowie dezent eingesetzte Elektronik vertreten. Eine Melange, die eine flexible Stimmführung von bezwingender Entspanntheit zulässt. Die Musik mit ihren



typischen doppelharmonischen Tonleitern fließt nur so dahin, man kann bei jedem Ton die innige Verbundenheit zwischen den Musikern spüren. Alles wirkt hier wie aus dem Moment erschaffen und hat nichts Anbiederndes. Liegt es am Sinn für ausgewogene Tektonik, den die studierte Architektin in ihre Musik einbringen kann, so dass die unterschiedlichen Elemente ihres Genremix in einer stabilen Balance bleiben?

Verfolgt man Oums musikalische Entwicklung auf insgesamt sechs veröffentlichten Tonträgern, spürt man, wie ihre Musik über die Jahre gewachsen ist, und dies mit einer Dynamik, bei der ihre Herkunft durchaus als Anker zu verstehen ist, die jedoch auch einen oftmals kritischen Blick für das Jetzt und eine klare Vision für eine gedeihliche Zukunft aufzeigt: »Wir müssen uns den Problemen stellen: der Umweltzerstörung oder der Klimakatastrophe. Jetzt müssen wir handeln und auch gegen die Einschränkung der persönlichen Freiheit aktiv vorgehen. In Marokko ist man in der sexuellen Orientierung und in der Glaubensrichtung eingeschränkt. Wir sind jetzt gefordert, Zeichen zu setzen und Position zu ergreifen.«

In einer Zeit, in der sich die Religion mit Gewalt zurückmeldet, sind differenzierende Stimmen wie die von Oum gar nicht hoch genug einzuschätzen. Mag auch der Islamismus eine ganze Region und ihre Religion in Misskredit bringen, Oum ficht dies nicht an. Den Klischees, die marokkanische Frauen auf einen Schleier, Araber per se auf Gotteskämpfer reduzieren, möchte die 46-Jährige auf ihre Art etwas entgegensetzen: »Es ist zu einfach, mit dem Finger auf Leute zu zeigen und sie als Islamisten oder Terroristen zu bezeichnen. Da muss ich auf jeden Fall einschreiten.« Der Titel ihres aktuellen Programms, *Dakchi*, bedeutet so viel wie »diese Dinge« im marokkanischen Arabisch. Waren ihre Vorgängeralben *Soul of Morocco*, *Zarabi* und *Daba* auf einen Raum oder einen geographischen Ort festlegt – Nordafrika, die Wüste oder Marokko –, so ist dieses Mal der Bezugspunkt das Hier und Jetzt, Oum fordert die individuelle Freiheit und kritisiert die repressive Haltung der Regierung.

Frei und kritisch, und dennoch in ihren Traditionen verwurzelt – was für ein Spagat, der wohl auch individuellen Mut erfordert.

Nicht nur die Fans in Marokko lieben Oum dafür. Trotz oder wegen der Berichterstattung in den Medien ist für viele in unseren Breiten das Verständnis der arabischen Kultur von Vorurteilen geprägt – und vielleicht sogar verfälscht. Oum gewährt mit ihrem Werk nicht nur einen ganz persönlichen Blick in ihr Innerstes, sondern verweist auch stellvertretend auf die Einflüsse, Strömungen, aber auch auf traditionelle Verbundenheit einer neuen, jungen und liberalen arabischen Generation, deren Selbstbewusstsein den Betrachter aus der westlichen Welt nur erstaunen lassen kann. Es ist eine Generation, die ihre kulturelle Identität ohne Rücksicht auf Konventionen oder religiöse Dogmen, aber sehr wohl im Bewusstsein der eigenen Kultur versucht auszuleben.

Tom Fuchs

Februar

DO
06
20:00

Katharina Konradi *Sopran*
Catriona Morison *Mezzosopran*
Ammiel Bushakevitz *Klavier*

Lieder und Duette

von **Johannes Brahms, Ernest Chausson, Gabriel Fauré, Maria Malibran, Robert Schumann** und **Pauline Viardot**

Auf die Frage »Lied oder Oper?« hat Katharina Konradi einmal unmissverständlich geantwortet: Lied – obwohl sie auch als Opern- und Operettendarstellerin inzwischen nahtlos internationale Erfolge feiert. Ein Duett-Abend mit Seltenheitswerk führt sie nach Köln. Ob die Theatralik bei Richard Strauss, die Transparenz bei Mozart oder die Schlichtheit bei Schubert – als wandlungsfähig hat sich die Sopranistin Katharina Konradi schon längst erwiesen. Jetzt tritt sie mit ihrer Mezzo-Kollegin Catriona Morison auf. An der Seite des Pianisten Ammiel Bushakevitz haben sie ein ungewöhnliches Programm erarbeitet, mit romantischen und spätoromantischen Duetten als Schwerpunkt. Lauter kleine klingende Juwelen, die leider nur selten ihren Weg in den Konzertsaal finden.

SO
09
11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- un Veedelszöch

KölnMusik in Kooperation mit
Freunde und Förderer des Kölnischen
Brauchtums e. V. Geschäftsstelle
Kölnisches Stadtmuseum

SO
09
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll
BWV 903
für Klavier

Johannes Brahms

Sechs Klavierstücke op. 118

Ludwig van Beethoven /

Franz Liszt

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Transkription für Klavier von Franz Liszt

Klavierbearbeitungen haben im 19. Jahrhundert maßgeblich zur Verbreitung sinfonischer Werke beigetragen. Als Höhepunkt gelten die Sinfonien Ludwig van Beethovens in der Fassung von Franz Liszt. Igor Levit wagt sich an diese Gipfelbesteigung. Ein ganzes Orchester auf zwei Hände und 88 Tasten reduzieren – geht das überhaupt? Franz Liszt beweist es. Gerade die Bearbeitung der »Pastorale«-Sinfonie verlangt einem Pianisten alles ab: einen dramaturgischen Plan, lyrisches Empfinden und herausragende Virtuosität. Igor Levit verfügt über alle drei Komponenten und spielt diese Klavierversion im Konzert. Es gibt nicht viele Solisten, die sich diesen Schritt zutrauen. Außerdem präsentiert Levit Musik von Johann Sebastian Bach sowie Klavierstücke aus der Spätphase im Schaffen von Johannes Brahms.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA
22
20:00

Tomatito *guitar*
José del Tomate *guitar*
Joni Cortés *percussion*
Morenito de Illora *vocals*
Kiki Cortiñas *vocals*
José Maya *dancer*

»Tomatito & José del Tomate«

Für Spanien-Freunde ein Pflichttermin! Tomatito, seit dem Tod von Paco de Lucia unumstrittener König der Flamenco-Gitarre, tritt mit familiärer Unterstützung im großen Rund der Kölner Philharmonie auf und wird den Konzertsaal für eine Weile in einen typischen Flamenco-Club verwandeln. Hier stimmt einfach alles und man weiß eigentlich nicht so recht, welcher Aspekt des Flamenco einen mehr einnimmt: Ist es das formidable Zusammenwirken zweier Gitarren von Vater Tomatito und Sohn José del Tomate, der dramatische Wechselgesang von Kiki Cortiñas und Morenito de Illora? Joni Cortés' virtuoser Cajon-Einsatz? Und als wären es der Superlative nicht genug, weiß Tänzer José Maya den Begriff »Body Percussion« durch gestochene scharfe Absatz-Kicks noch einmal ganz neu zu definieren.

SA
15
März
20:00

Dobet Gnahoré *vocals*
Julien Pestre *guitar, vocals*
Louis Haessler *bass, keys, vocals*
Bodjo Dibo *drums, vocals*

»Zouzou«

Über 800 Konzerte weltweit, ein Grammy Award – keine Frage, Dobet Gnahoré gehört zu den erfolgreichsten Künstlerinnen Afrikas. Wenn die ivorische Sängerin und Tänzerin auf der Bühne herumwirbelt, kann sich niemand der Faszination ihrer mitreißenden Performance entziehen. Wie vielfältig der musikalische Reichtum Afrikas ist, darüber kann sich wohl kaum jemand in unseren Breiten eine Vorstellung machen. Die aus der westafrikanischen Côte d'Ivoire stammende Sängerin Dobet Gnahoré lüftet mit ihrem reichhaltigen Repertoire ein wenig den pittoresken Vorhang. Dahinter verbirgt sich ein Bild ihres ganz eigenen Afrika, das von feingliedrig pan-afrikanischen und zeitlos wirkenden Arrangements geprägt ist. Einzigartig und unerreicht: Dobet Gnahorés atemberaubende Tanzeinlagen!

Abo Musikpoeten

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Oum © Lamia Lahbabi

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH